

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Licht leuchtet in der Finsternis

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, [1912]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85433)

die Brille abzunehmen, durch die wir das Leben des Volkes betrachten, und den Zusammenhang zwischen ihren Leiden und unsern Freuden wahrzunehmen, so wird alles entschieden.

Mitrosan. Gewiß, aber das Mittel dazu besteht nicht darin, sein Leben zu ruinieren.

Stefan. Wunderbar, Mitrosan Jermilytsch und ich nehmen einen ganz verschiedenen Standpunkt ein und treffen in diesem Punkt doch zusammen: sein Leben darf man nicht ruinieren, das sind meine Worte.

Boris. Sehr begreiflich. Ihr beide wollt ein angenehmes Leben führen und trachtet daher nach Zuständen, die euch diese Annehmlichkeiten garantieren. Sie (zu Stefan) möchten die jetzige Ordnung der Dinge heibehalten, während Mitrosan Jermilytsch eine neue herbeizuführen wünscht.

Kjuba (flüstert Tonja etwas zu).

Tonja (geht zum Flügel und spielt ein Notturmo von Chopin).
Alle (verstummen).

Stefan. Das ist schön. Das löst alle Fragen.

Boris. Verdunkelt alles und schiebt die Entscheidung hinaus.

Maria Iwanowna und die Fürstin (sind während des Spiels leise eingetreten, haben Platz genommen und hören zu).

(Vor dem Ende des Notturnos ertönt Schellenläuten.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Maria Iwanowna und die Fürstin.

Kjuba. Da kommt Tante zurück. (Sie geht ihr entgegen.)

Tonja (spielt weiter).

Alexandra Iwanowna, Pater Gerassim, ein Priester mit dem Brustkreuz, und der Notar (treten ein).

Alle (erheben sich).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Alexandra Iwanowna, Pater Gerassim und der Notar.

Pater Gerassim. Bitte, lassen Sie sich nicht stören. Ich höre gern zu.

Die Fürstin und der Priester (bitten um seinen Segen).

Alexandra
ausgeführt
ich habe
auch da.
schrift.

Maria
Der A

Maria
Pater
auf me
Christen
(Alexand
Leute be
tia

Ma

Pater
Seelen
nützen
nichts
Ma
rechne
raten
Autor
Pa

Al
wie
ihn
aber
richte
Triu
dürf

Alexandra. Was ich mir vorgenommen, habe ich auch ausgeführt. Pater Gerassim wollte gerade nach Kursk, aber ich habe ihn beredet, mitzukommen. Und der Notar ist auch da. Alle Papiere sind fertig, es fehlt nur die Unterschrift.

Maria. Wollen die Herrschaften nicht etwas frühstücken?
Der Notar (legt die Papiere auf den Tisch und geht ab).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen ohne Notar.

Maria. Ich bin Pater Gerassim sehr dankbar . . .
Pater Gerassim. O bitte. Der Besuch liegt zwar nicht auf meinem Reisewege, trotzdem hielt ich es für meine Christenpflicht, zu kommen.

(Alexandra Zwanowna küstert der Jugend etwas zu. Die jungen Leute besprechen sich miteinander und gehen dann, außer Boris, sämtlich auf die Veranda. Der Priester will ebenfalls gehen.)

Zehnter Auftritt.

Maria Zwanowna. Alexandra Zwanowna. Die Fürstin.
Pater Gerassim. Der Priester. Boris.

Pater Gerassim. Was ist denn? Bleiben Sie doch! Als Seelenhirt und Beichtvater können Sie hier sich und andern nützen. Also bleiben Sie nur, wenn Maria Zwanowna nichts dagegen hat.

Maria. Durchaus nicht; ich habe Pater Wassili gern und rechne ihn zur Familie. Habe mich auch oft mit ihm beraten — leider besitzt er, infolge seiner Jugend, zu wenig Autorität.

Pater Gerassim. Gewiß, natürlich.

Alexandra (näher tretend). Sie sehen also, Pater Gerassim, wie die Dinge hier liegen. Sie allein können helfen und ihn zur Vernunft bringen. Er ist sonst so klug und gelehrt; aber Sie wissen, daß Gelehrsamkeit oft nur Schaden anrichtet. Ganz allmählich hat sich bei ihm eine Art geistiger Trübung entwickelt. Er behauptet, dem Christentum zufolge dürfe man kein Eigentum besitzen. Kann das sein?